

Di 25.10.1994



Besuch aus Bonn im Kloster Haydau in Morschen: (von rechts nach links) Dr. Waldemar Ritter und Uwe Stiemke vom Bundesinnenministerium mit Morschens Bürgermeister Joachim Kohlhaas, Werner Freitag und Henning Schneider vom Landesministerium für Wissenschaft und Kunst sowie Landeskonservator Prof. Dr. Gottfried Kiesow. (Foto: Lorenz)

ZONENRANDFÖRDERUNG

Wehmütiger Abschied

Offizielle Vertreter aus Bonn und Wiesbaden nahmen jetzt im Schwalm-Eder-Kreis „Abschied“ von der Zonenrandförderung.

MORSCHEN ■ Ende des Jahres läuft die sogenannte Zonenrandförderung aus. Aus diesem Anlaß würdigten gestern Vertreter des Bundesinnenministeriums, des hessischen Landesministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Deutschen Stiftung Denkmalpflege und des Arolser Staatsbauamtes in Morschen (Schwalm-Eder-Kreis) noch einmal diese Art der Bezuschussung. Morschen war deshalb ausgewählt worden, weil die umfangreiche Sa-

nierung des dortigen Klosters Haydau zu den letzten Maßnahmen gehörte, die mit diesen Mitteln unterstützt worden war.

Der Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium, Dr. Waldemar Ritter, würdigte die 40 Jahre dauernde Förderung mit einem längerem Rückblick. Das Kloster Haydau sei mit insgesamt 4,7 Mio. DM aus den kulturellen Zonenrandmitteln gefördert worden. Insgesamt seien von Bund, Ländern, Kreisen und Gemeinden von 1955 bis 1994 im Zonenrandgebiet mehr als zehn Milliarden DM für kulturelle und soziale Zwecke bereitgestellt worden.

Nach der Deutschen Einheit 1990 sei die politische Begründung weggefallen, der Bund habe aber beschlossen, die För-

derung noch bis 1994 laufen zu lassen.

Prof. Gottfried Kiesow, Landeskonservator am Landesamt für Denkmalpflege in Marburg, blickte ein wenig wehmütig auf die nun auslaufende Zonenrandförderung zurück, mit der viele Kulturdenkmäler in der Region erhalten und saniert werden konnten. Die Sanierung des Klosters Haydau sei auch trotz des Wegfalls der Bundesmittel gesichert. Das Land erhöhe in den nächsten Jahren seinen Zuschuß um 1,1 Mio. Mark auf nunmehr 2,3 Mio. Mark. Damit sei der Wegfall der Bundesmittel zu 100 Prozent kompensiert. Bis Ende 1997, so Prof. Kiesow, hoffe man, mit der Klostersanierung fertig zu sein.

(slo)